

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Festschrift zur Goldenen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Grossherzogs und der Grossherzogin

Friedrich <I., Baden, Großherzog>

Karlsruhe, 1906

II. Periode. Das Naturalienkabinett unter Gmelins Direktion. 1784 bis 1837

[urn:nbn:de:bsz:31-334108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334108)

hühnlein dieses Frühjahr auf einige Stunden von einander entfernt in dem Wald mit der Hand gefangen worden. Vermutlich haben solche bey ihrem Strich und der eingefallenen Kälte, Wärme und Schuz im Wald gesucht.“

Als noch zu beschaffen werden u. a. folgende Vögel bezeichnet: „1. Kranich. Kommt fast alle Jahr im Strich, hält sich aber sehr selten auf. 3. Der große Brachvogel. Ist vor vielen Jahren keiner geschossen worden. 6. Der Schneeammer. Dieser wird nicht anders als bey sehr strengen und kalten Wintern zu erlangen seyn. 9. Das Citrönlein. Dieses ist selten zu haben, in dem Durlacher Hofgarten aber häufig anzutreffen. 10. Die Erdschwalbe. Diese ist in hiesigen beiden Fürstenthümern nicht zu finden, wohl aber habe ich sie in meiner Jugend öfters bey Durlach an dem Thurmberg, wo sie in der Erde nistet, ingleich auch nachher häufig in dem Hannöverischen an dem Linnen-Fluß gesehen. 11. Der ganz kleine Schild-Specht. Dieser ist sehr selten in hiesigen Landen, bey Carlsruh in der Haard aber häufig anzutreffen. 20. Der schwarze Storch. Ist dahier sehr selten, doch vor 6 Jahren bey Reinsburg, ohnweit schwäbisch Hall, geschossen worden.“

Nach dem Tode der Markgräfin wurden ihre Sammlungen nach letztwilliger Verfügung Fideikommiss des Erbprinzen und kamen aus dem Schloß in den untern Stock des früheren Hofapothekengebäudes neben der Schloßkirche, in dessen oberem Stock sich die Hofbibliothek befand. Hier blieben sie bis 1875, wo sie in das neue Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz übersiedelten.

II. Periode.

Das Naturalienkabinett unter Gmelins Direktion.

1784 bis 1837.

Im Jahre 1784 übernahm Karl Christian Gmelin die Direktion der hinterlassenen Sammlungen und behielt sie bis zu seinem im Jahr 1837 erfolgten Tode.

Dieser erste „Direktor“ des Naturalienkabinetts war am 18. März 1762 zu Badenweiler als Sohn des dortigen Pfarrers Isaak Gmelin geboren. Bis zu seinem 16. Jahre besuchte er die Lateinschule zu Müllheim und studierte dann in Straßburg und

Erlangen Medizin. 1784 erwarb er den Dokortitel und die Lizenz als praktischer Arzt, fast gleichzeitig erfolgte seine Anstellung als Lehrer der Naturgeschichte am Gymnasium in Karlsruhe, welchen Posten er 50 Jahre lang bekleidete. Mit der Aufsicht über das Naturalienkabinett übernahm er 1786 auch die Leitung der botanischen Gärten in Karlsruhe, die unter ihm sich bedeutend entwickelten. Als Schriftsteller machte er sich besonders einen Namen durch seine „Flora Badensis Alsatica“, die von 1805 bis 1808 in drei Bänden erschien, denen 1826 noch ein Supplementband folgte. Sie behandelt die Phanerogamen Badens, an der Vollendung der Kryptogamen hinderte den Verfasser der Tod.

In dem von dem Historiker Vierordt geschriebenen Nekrolog heißt es über den Charakter Gmelins: „Er gehörte nicht zu jenen schmiegsamen Männern, die man, zumal in einer Residenz, fleißig hinhorchen sieht, mit welcherlei Redensarten vornehmer Beifall zu verdienen sei; er hielt sich im Gegenteil zu jeder Zeit sein Urteil frei und selbständig.“ Gleichsam eine Illustration zu dieser Charakteristik ist ein Schreiben Gmelins an das „Großherzogl. hochpreisl. Oberhof-Marschallamt“ vom 28. August 1823, in dem er die bei der Übernahme der Direktion im Naturalienkabinett vorgefundenen Zustände einer sehr scharfen Kritik unterzieht. Er schreibt:

„Als im Jahr 1784 und 1785 die hinterlassenen Naturprodukte an Mineralien, Conchylien, an wenigen größtenteils verdorbenen ausgestopften Vögeln, an sehr wenigen getrockneten Fischen, Krebsen, äußerst wenigen größtenteils ganz verdorbenen Schmetterlingen und anderen Insekten, ferner an Seeprodukten, als Madreporen, Korallen und Gorgonien, Spongien etc., von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Markgrafen Carl Friedrich und dem Erbprinzen Carl Ludwig, als dem damaligen Besitzer dieses Naturalienkabinetts, meiner Aufsicht und Leitung gnädigst übergeben und anvertraut wurden, erbat ich mir die darüber entworfenen Verzeichnisse, die mir gänzlich abgingen. Es verflossen Jahr und Tage, als mir endlich der Geh. Rat und Minister von Edelsheim mündlich sagte, es sei trotz allem Nachsuchen kein solches Verzeichnis vorhanden.“

Weiter schildert Gmelin die zur Verbesserung dieser Zustände nötigen Arbeiten: „Es mußten die übereinander, meist ohne Namen und Angabe des Geburtsorts gehäuften Mineralien

mit aller Umsicht ausgebreitet, gereinigt, gesondert, mit den richtigen Namen und womöglich mit Angaben des Geburtsorts belegt und aufgestellt werden — desgleichen die reiche und ausgezeichnete Sammlung der Conchylien, die ebenfalls weder in Ordnung aufgestellt, noch nach ihren Gattungen, Arten und Abänderungen benannt waren — desgleichen die andern minder bedeutenden Sammlungen von Vögeln, Fischen, Insekten, welche wegen Mangel an gehöriger Verwahrung und Aufsicht größtenteils ein Raub der Motten, Milben und Speckkäfer vom Jahr 1783 bis 1784 und teils noch 1785 wurden.“

Kaum hatte aber Gmelin die Neuordnung der Sammlungen einigermaßen beendet, als die befürchtete Invasion der Franzosen im Jahre 1793 dazu zwang, alles wieder einzupacken und nach Ansbach zu flüchten. 85 Kisten mit Naturalien wurden dorthin geschafft. Davon kehrten 14 Kisten im September 1797, die übrigen 71 im Juni 1798 nach Karlsruhe zurück.

Unter Gmelins Leitung fand manche Bereicherung der zoologischen Sammlungen des Kabinetts statt. Namentlich scheinen die Vögel und Conchylien nicht unbedeutende Ergänzungen erfahren zu haben. So wurden 1810 32 größtenteils ostindische und neuholländische, 1825 26 nordamerikanische und 1830 85 brasilianische Vögel angekauft. In den Jahren 1822 bis 1827 lieferte Forstrat Fischer in Karlsruhe eine größere Kollektion deutscher Vögel, und 1832 schenkte Forstmeister Kettner in Karlsruhe dem Naturalienkabinett 119 Kästen mit ausgestopften Vögeln. Als einer besonderen Seltenheit gedenkt Gmelin einer Gans, die 1802 unweit Edlenstein geschossen und von dem Major v. Seldenek dem Naturalienkabinett geschenkt wurde. „Es ist *Anas albifrons*“, schreibt er, „das Vaterland ist vorzüglich Asien und Amerika, von wo aus sie zuzeiten in einige Seegegenden Europens kommt. Sie gehört bey uns unter die seltensten Erscheinungen und ist insoferne für das Hochfürstl. Naturalienkabinet ein schätzbares und neues Stück.“

Aus den Jahren 1830 bis 1836 liegt eine größere Anzahl Verzeichnisse von Conchylien vor, die von dem Naturalienhändler Marguier in Paris bezogen wurden. 1831 wurden südfranzösische Conchylien, ferner Krebse und Fischskelette von dem Reisenden Wilhelm Schimper erworben, 1836 überließ das Polytechnikum dem Naturalienkabinett gegen Tausch 70 Spezies See-

conchylien, die größtenteils von Alexander Braun an den Küsten Frankreichs gesammelt worden waren. Den wertvollsten Zuwachs erhielt aber die Conchyliensammlung im Jahre 1837 durch ein Geschenk des Obristen Peitsch in Karlsruhe. Nicht weniger als 600 Arten Conchylien in 1243 Exemplaren, darunter 186 Arten, die das Kabinett überhaupt noch nicht besaß, wurden durch dieses Geschenk der Sammlung einverleibt. In dem Bericht Alexander Brauns, der seit 1832 „zweiter Aufseher“ des Naturalienkabinetts war, heißt es: „Besonders ausgezeichnet durch Zahl und Seltenheit der Art und Schönheit der Exemplare sind die Porzellanschnecken (*Cypraea*), die Kegelschnecken (*Conus*), die Walzenschnecken (*Voluta*), die Harpen (*Harpa*), die Spindelschnecken (*Pupa*) und die Wendeltreppen (*Scalaria*) der Peitschischen Sammlung. Zu den seltensten Stücken gehört auch noch die Kielschnecke (*Carinaria*). Nach Naturalienhändlerpreisen berechnet, möchte sich der Wert dieser Sammlung auf wenigstens 5- bis 6000 fl. belaufen.“

Die Einreihung dieser reichen Schätze gab Veranlassung zu einer gründlichen Revision und Neuauftellung der ganzen Conchyliensammlung.

Außer den Conchylien schenkte Peitsch noch 22 Arten Korallen in 48 Exemplaren und sechs Wirbeltierschädel. Die Schädel- und Skelettsammlung war bereits 1834 durch ein Geschenk des Galeriedirektors Frommel, bestehend aus Skeletten und Schädeln kleinerer Säugetiere, Vögel und Amphibien, bereichert worden.

Von neuerworbenen Insekten aus dieser Zeit ist besonders eine mexikanische Sammlung erwähnenswert, die von Sommerschu, Hüttenverwalter in Wehr bei Schopfheim, im Jahr 1833 dem Naturalienkabinett verehrt wurde. Darunter befanden sich 356 Arten Käfer in 1117 Exemplaren. „Den reichsten Teil dieser schätzbaren Sammlung“, berichtet Gmelin, „bilden die Käfer, unter denen sich allein Scarabaeen im Linnaeischen Sinn 70 Arten finden, *Cerambyces* 47. Besonders bemerkenswert unter denselben ist ein Pärchen des schönen und großen *Prionus senex*, der durch seine, dem Hirschschrüter ähnlichen großen, aber mit weicher sammtartiger Woldecke überzogenen Kiefer sich auszeichnet, *Scarabaeus lapatus*, durch ein schaufelförmiges Horn auf dem Nacken ausgezeichnet, die mit unsern einheimischen

Goldkäfern verwandten schönen Arten aus den Geschlechtern *Euchloea*, *Gymnetis*, *Macrodiscus* etc. Nach den Käfern folgen die Schmetterlinge, unter denen besonders die Schwärmer durch ihre Zahl und Mannigfaltigkeit und etliche Spinner durch bunte Farben und zierliche Musterung sich auszeichnen. Unter den Hemipteren befinden sich 82 Wanzen, 43 Cikaden, unter ersteren zeichnet sich eine Wasserwanze aus, die ihre Eier auf dem Rücken trägt, unter letztern ein Thier aus der Gattung *Lystra*, das durch die aus dem Leib hervorstehenden langen weißen Wollbüschel ein sonderbares Ansehen erhält. Von den Netzflüglern ist *Chauliodes cornutus*, ein mit der Florfliege verwandtes Thier, bemerkenswert.“

Auch die palaeontologische Sammlung erhielt unter Gmelins Leitung manche Bereicherung. So wurde „am 25. Okt. 1802 unweit Daxland in der Mitte des ausgetrockneten Rheinbettes ein sehr wohlhaltener Schädel von einem Nashorn (*Rhinoceros africanus*) (*cornubus duobus*) gefunden“, der „sogleich ins fürstl. Naturalienkabinett gebracht wurde“. 1807 schenkte Gatterer in Heidelberg einen Elefantenbackzahn, der im Jahr 1789 bei Schwetzingen durch eine Rheinüberschwemmung im Felde zum Vorschein kam. Die Karlsruher Zeitung vom 19. September 1810 enthält einen Bericht Gmelins über einen ungewöhnlich großen Knochen, der in der Gegend von Philippsburg im Rheinufer gefunden und dem Naturalienkabinett einverleibt wurde. „Es scheint mir außer Zweifel zu sein“, schreibt der Verfasser, „daß dieser Knochen einem Elefanten von außerordentlicher Größe und sehr wahrscheinlich dem längst ausgestorbenen Riesenelefanten vom Ohio in Kanada angehöre“. Endlich ist zu erwähnen, daß im Jahr 1833 eine Sammlung von Foraminiferen aus Kreide und Tertiär, enthaltend 221 Spezies in 2425 Exemplaren gegen Tausch vom Grafen Münster in Bayreuth erworben wurde. Derselbe Sammler lieferte mehrere kolorierte Gipsabgüsse von Seltenheiten seiner palaeontologischen Sammlung: *Pterodactylus medius*, *Pt. münsteri*, *Pleurosaurus goldfussi* und *Placodus gigas*.

Infolge der ständig fortschreitenden Vergrößerung der Sammlungen wurde in den letzten Jahren der Gmelinschen Leitung ein bedenklicher Platzmangel fühlbar. Ein Antrag, drei im Jahre 1834 dem Naturalienkabinett neu zugewiesene Zimmer so einzurichten, daß sie zur Unterbringung der Sammlungen mit ver-

wendet werden könnten, fand nicht die Genehmigung des Großherzogs. Dieser war vielmehr der Ansicht, daß dem Platzmangel durch zweckmäßigere Anordnung der Sammlungen und bessere Benutzung des vorhandenen Raumes abgeholfen werden müsse. Um dies zu ermöglichen, bestimmte ein Reskript des Geheimen Kabinetts vom 12. Dezember 1835, alle in dem Kabinett befindlichen Kuriositäten auszusondern und an die Hofbibliothek abzugeben, sämtliche Doubletten bis zu ihrer Vertauschung auf möglichst engem Raum zusammenzudrängen, alle Bücher, die nicht zu dem notwendigen täglichen Handgebrauch der Direktoren gehören, zur Hofbibliothek abzugeben und die Gegenstände ohne allen oder von sehr geringem Wert zu veräußern. Die drei neu hinzugekommenen Zimmer seien hauptsächlich zu Arbeitszimmern für die Direktoren des Kabinetts zu verwenden. Ferner enthält dieses Reskript Bestimmungen über den Aufenthalt und die Verwendung der Diener des Naturalienkabinetts und der Hofbibliothek sowie über die Zurechtweisung des Publikums für den Besuch der Sammlungen und der Direktoren durch Aufschriften an den verschiedenen Türen.

Infolge der Kränklichkeit Gmelins in seinen letzten Lebensjahren und der Zeit und Raum in Anspruch nehmenden Neuaufrichtung der Conchyliensammlung zog sich die Ausführung dieser Bestimmungen, die auch mit baulichen Veränderungen verbunden war, längere Zeit hin, und erst am 27. Oktober 1837 berichtet Alexander Braun, der Nachfolger Gmelins, über die Abgabe der nicht naturhistorischen Gegenstände des Naturalienkabinetts an die Gemäldegalerie und die Hofbibliothek.

III. Periode.

Das Naturalienkabinett unter der Direktion Alexander Brauns. 1837 bis 1845.

Nach dem Tode Gmelins wurden neue Bestimmungen über die zukünftige Leitung des Naturalienkabinetts und seine Beziehungen zur Bibliothek festgesetzt, wie aus einem Schreiben des Großh. Geh. Kabinetts vom 29. September 1837 hervorgeht. Darnach wird die Oberaufsicht des Kabinetts dem Geh. Hofrat und Oberbibliothekar Molter übertragen. Dieser soll die Verant-